

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **151 (1985)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Zum Geleit

Aus Anlass ihres 50jährigen Bestehens möchte die Gesellschaft für militärische Bautechnik als Herausgeberin der Technischen Mitteilungen für Sappeure, Pontoniere und Mineure all ihren Lesern etwas Besonderes bieten und gleichzeitig auch einen Beitrag zum Geniewesen der Zukunft leisten. Aus dieser Zielsetzung heraus ist diese Festschrift entstanden.

### Rückblick

Die Entstehung der Gesellschaft für militärische Bautechnik geht ins Jahr 1935 zurück. Aussenpolitisch war es geprägt durch die Eingliederung der Saar ins deutsche Reich, die Ungültigkeitserklärung des Versailler Vertrages durch Hitler und Mussolinis Feldzug gegen Abessinien. In der Schweiz stand der Gewissensnot der Linken eine ausgesprochene Trägheit des aufgesplitterten Bürgerblocks gegenüber. In diese unruhige Zeit fällt auch die Gründung unserer Gesellschaft. Die Beweggründe lagen allerdings nicht auf dem Plafond weitgesteckter militär-politischer Aspekte. Es ging vielmehr um die Sorge für die eigene Waffengattung und das Bemühen, ihr durch fachliche Vertiefung zur Kriegstauglichkeit zu verhelfen. Um dieses Ziel zu erreichen, beschlossen die damaligen Genie-Hauptleute Stüssi, Stahel und Hickel, eine Vierteljahreszeitschrift, die Technischen Mitteilungen für Sappeure, Pontoniere und Mineure, herauszugeben. In der Folge gründeten sie zusammen mit einigen Gesinnungsgenossen am 15. 1. 1936 die Gesellschaft für militärische Bautechnik. Kurz darauf kam die erste Nummer der TM, wie ihre Zeitschrift kurz genannt wurde, heraus. Im Vorwort wird klar festgehalten, dass es nicht darum geht, einen schweizerischen Genieverein ins Leben zu rufen, sondern einen aktiven Beitrag zur Förderung der fachtechnischen Ausbildung unserer Geniekader zu leisten. In die Gesellschaft wurden daher nur Mitglieder aufgenommen, die bereit waren, an der Herausgabe der Technischen Mitteilungen aktiv mitzuarbeiten. Das alljährlich publizierte Mitgliederverzeichnis zeigt, dass sich immer wieder ausgewiesene Fachleute wie Inhaber von Ingenieurbüros, leitende Mitarbeiter von Bauunternehmungen, Angehörige des Lehrkörpers der Hochschulen, der Instruktion und der Verwaltung zur Verfügung gestellt haben. Die fachlich ausgewogene Zusammensetzung gab Gewähr für eine kompetente Betreuung der Zeitschrift.

Ihrer ursprünglichen Zielsetzung ist die Gesellschaft in den letzten 50 Jahren immer treu geblieben, und ihre Tätigkeit darf sich sehen lassen. Bis heute haben wir auf 8500 Seiten über 1000 Artikel von über 700 Autoren veröffentlicht. Am Anfang stand das Vermitteln von technischen Grundlagen im Vordergrund. So entstanden aus den Arbeiten über den Kriegsbrückenbau, die Sprengtechnik,

den Feldbefestigungs- und Befestigungsbau später verschiedene Reglemente für die Genietruppen. Die Zeitschrift widmete sich von Anfang an auch den Einsatzfragen und der Ausrüstung der Bautruppen. Ferner diente sie durch die regelmässige Publikation von Berichten über Bauarbeiten dem Erfahrungsaustausch unter den Genieoffizieren. Entsprechend dem Wandel im Geniewesen wurde in den letzten Jahren das Schwergewicht etwas verlagert. So wurden vermehrt auch Ausbildungsprobleme behandelt und Beiträge zum Geniedienst aller Truppen veröffentlicht.

### Ausblick

Unsere Armee wird kaum vom Milizsystem abrücken, welches von unseren Milizkadern verlangt, dass sie für ihre militärische Funktion viel ziviles Fachwissen mitbringen. Das gilt in einer hohen Masse für unsere Genietruppen, da die kurzen Ausbildungszeiten es nicht erlauben, neben den militärischen Kenntnissen noch die für Baueinsätze notwendigen Grundlagen der Bautechnik zu vermitteln. Wegen der zunehmenden Spezialisierung der zivilen Ausbildung fehlt aber unseren Kadern zunehmend das für die militärischen Baueinsätze notwendige breite Fachwissen. Daher muss die ausserdienstliche Förderung der Geniekader vermehrt dazu beitragen, diese Ausbildungslücke zu schliessen. Auch in Zukunft soll durch die Herausgabe unserer Zeitschrift, der Technischen Mitteilungen für Sappeure, Pontoniere und Mineure, dazu ein entscheidender Beitrag geleistet werden, wobei sich die redaktionelle Zielsetzung stets den veränderten Bedingungen anzupassen hat. Dieses Ziel erreichen wir nur, wenn wie bisher eine kleine Zahl engagierter, ehrenamtlich tätiger Mitarbeiter die Verantwortung für die Herausgabe der Zeitschrift übernimmt und das Gros unserer Geniekader die Gesellschaft weiterhin wohlwollend unterstützt.

Der Geniedienst beschränkt sich nicht nur auf die Einsätze unserer Genietruppen. Wichtige Genieaufgaben tangieren die ganze Armee. So beeinflussen Zerstörungen, Vermünungen und Hindernisse die Führung aller Kommandostufen, und die Feldbefestigungsarbeiten machen bei allen Truppen einen wesentlichen Teil der Arbeiten für das Erstellen der Kampfbereitschaft aus. Die Genieführung und der Geniedienst aller Truppen kommen nur zum Tragen, wenn alle Kader der Armee diesen Aspekten die erforderliche Beachtung schenken. Da die öffentliche Diskussion über Militärfragen durch die spektakulären Entwicklungen moderner, technologisch weit entwickelter und meistens auch sehr kostspieliger Waffensysteme geprägt wird, gerät die Tatsache, dass oft erst genietechnische Massnahmen diesen Waffensystemen zur optimalen Wirkung verhelfen, in Vergessenheit.

Mit der vorliegenden Festschrift möchte die Gesellschaft

für militärische Bautechnik bewusst ihre ursprüngliche Zielsetzung ausweiten und mit der Förderung des Genieverständnisses einen Beitrag zugunsten der gesamten Armee leisten. Aus diesem Grund soll die Festschrift nicht nur Genieoffizieren, sondern allen Offizieren zugänglich gemacht werden.

Es freut uns, dass wir neben unseren Stammlesern auch die gesamte Leserschaft der «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift» ansprechen dürfen.

---

## Zur Festschrift

---

Ganz im Rahmen der Zielsetzungen unserer Gesellschaft ist auch die vorliegende Festschrift konzipiert. Im Sinne einer evolutionären Entwicklung wollen wir mit der nachstehenden Artikelserie – ausgehend vom Bewährten – die Anforderungen an das Geniewesen der Zukunft darstellen. Es ist uns gelungen, für diese anspruchsvolle Aufgabe sieben kompetente Autoren zu finden. So werden neben dem

amtierenden Waffenchef der Genietruppen, Divisionär Siegenthaler, mit den Divisionären Hirzel, Stutz und Hauser auch drei seiner Vorgänger zu Worte kommen. Die Anforderungen an das Geniewesen der Zukunft können aber nicht nur von innen heraus definiert werden. Deshalb werden die Korpskommandanten Lüthy und Moccetti die Genieaufgaben aus Sicht eines Feld- bzw. des Gebirgsarmee-korps darstellen, und Korpskommandant Zumstein wird als Generalstabschef die Genieaufgaben im Gesamtrahmen der Armee werten.

Abschliessend möchte ich im Namen der Gesellschaft für militärische Bautechnik allen Personen und Firmen danken, die zum guten Gelingen unserer Festschrift beigetragen haben. Speziell erwähnen möchte ich:

– unsere Autoren, die sich spontan und ehrenamtlich zur Verfügung gestellt haben,

– die Redaktion der «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift» und den Verlag Huber, die uns bei der Herstellung und beim Vertrieb unterstützen,

– die eingangs erwähnten Gönnerfirmen, die durch ihre grosszügigen Spenden die Herausgabe ermöglichten.